

DER LANGE WEG ZU UTANI

In Erinnerung an den Widerstand
gegen deutsche Kolonialgewalt

Ein Film von Frank Glücklich & Bertram Rothermund



LOGLINE

Was bleibt von einer Geschichte, die niemals wirklich vergangen ist? Auf ihrer Reise durch Tansania begegnet Sauda Simba den Erinnerungen der Nachfahren des antikolonialen Widerstands und entdeckt den langen Weg zu Utani – einem Weg, auf dem Erinnerung zu Würde und Zuhören zu Versöhnung werden kann.



KURZSYNOPSIS

In Deutschland ist die deutsche Kolonialzeit weitgehend vergessen.

In Tansania jedoch ist sie für viele Menschen keine ferne Vergangenheit.

Sie lebt in Familiengeschichten, Gedenkritualen und den Erinnerungen der Nachfahren weiter. Solange die geraubten Schädel ihrer Ahnen nicht in ihre Heimat zurückkehren, bleibt für viele eine Wunde offen.

Die Erzählerin Sauda Simba reist zu den Orten des antikolonialen Widerstands und begegnet Nachfahren der Opfer, Chiefs und Historikern. Aus ihren persönlichen Erinnerungen entsteht ein vielstimmiges Bild von Verlust und Schmerz, aber auch Würde. Geschichten, die bis heute nachwirken. Der Maji-Maji-Krieg wird dabei nicht nur als historisches Ereignis sichtbar, sondern als Ursprung eines gemeinsamen Selbstverständnisses und eines frühen Zusammengehörigkeitsgefühls.

„Der lange Weg zu Utani“ ist ein Film über Menschen, die ihre Geschichte bewahrt haben, über die Suche nach Anerkennung und die Hoffnung, dass Gehörtwerden, Erinnerung und die Rückgabe der geraubten Schädel ihrer Ahnen den Weg zu Utani öffnen – einem Weg zu gegenseitigem Respekt und Versöhnung.



LANGE SYNOPSIS

Die deutsche Kolonialzeit ist für viele Menschen in Tansania nicht vergessen. Sie lebt in Familiengeschichten, Gedenkfeierlichkeiten und den Erinnerungen an die Widerstände weiter. Namen, Orte und Geschichten werden über Generationen bewahrt – ebenso wie die Hoffnung, dass die geraubten Schädel der Ahnen eines Tages in ihre Heimat zurückkehren können.

Die Erzählerin Sauda Simba begibt sich auf eine Reise durch ihr Land und folgt den Spuren des antikonialen Widerstands gegen die deutsche Herrschaft. Sie besucht ehemalige Orte des Widerstands, begegnet Menschen an historischen Orten und nimmt an Gedenkfeiern teil, bei denen Erinnerung bis heute Teil des gemeinschaftlichen Lebens ist.

In Moshi erzählen Nachfahren des Chagga-Anführers Mangi Meli Geschichten, die bis heute lebendig sind. In Iringa und Kalenga spürt Sauda den in Teilen widersprüchlichen Legenden über den Hehe-Herrscher Mkwawa nach,

dessen Widerstand bis heute Identität stiftet. Im Süden Tansanias folgt sie den Spuren des Maji-Maji-Krieges, jenes Aufstands, in dem sich erstmals zahlreiche früher verfeindete Ethnien gegen einen gemeinsamen kolonialen Unterdrücker zusammenschlossen und der bis heute als Ursprung eines gemeinsamen nationalen Selbstverständnisses gilt.

Aus den Begegnungen mit Nachfahren, Chiefs, Historikern und Kulturbbeauftragten entsteht ein vielstimmiges Mosaik persönlicher Erinnerungen. Ihre Geschichten erzählen von Verlust und Gewalt, aber ebenso von Würde, Zusammenhalt und einer lebendigen Erinnerungskultur, die Geschichte nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern als Teil der Gegenwart versteht.

Eine besondere Bedeutung hat dabei die Rückführung der Schädel der von den Deutschen getöteten Stammesführer und Widerstandskämpfer. Viele ihrer menschlichen Überreste befinden sich bis heute in deutschen

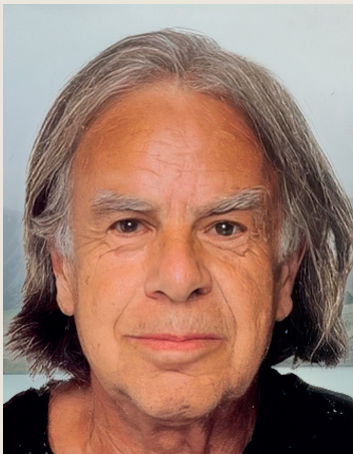
Museen und wissenschaftlichen Sammlungen. Für ihre Nachfahren ist dies nicht nur eine historische oder politische Frage. Nach ihrer kulturellen Tradition können die Ahnen erst Frieden finden und sie ihre Trauer beenden, wenn sie vollständig in ihrer Heimat bestattet sind. Die Rückkehr der Gebeine wird so zu einem Symbol für Anerkennung, Würde und einen respektvollen Umgang mit der gemeinsamen Geschichte.

„Der lange Weg zu Utani“ begleitet Menschen, die ihre Erinnerungen bewahrt haben und sie mit großer Offenheit teilen. Der Film erzählt nicht von einer abgeschlossenen Vergangenheit, sondern von der lebendigen Gegenwart einer Geschichte, die bis heute nachwirkt. Er folgt der Hoffnung, dass Zuhören, gemeinsames Erinnern und die Anerkennung historischen Unrechts den langen Weg zu Utani eröffnen können – einen Weg zu gegenseitigem Respekt, Würde und Versöhnung.

DIRECTOR'S STATEMENT



FRANK GLÜCKLICH



BERTRAM ROTERMUND

Als wir begannen, uns mit der deutschen Kolonialgeschichte in Tansania zu beschäftigen, wollten wir einen Film über ein weitgehend vergessenes Kapitel deutscher Geschichte machen.

Es ist ein Film gegen das Vergessen geworden, der seine besondere Intensität und Authentizität dadurch erhält, dass er Menschen erzählen lässt, für die diese Geschichte niemals vergangen ist.

In Gesprächen mit Nachfahren der damaligen Widerstandskämpfer, Chiefs, Historikern und Teilnehmer*innen der jährlichen Gedenkfeiern begegneten wir keiner fernen Vergangenheit, sondern lebendigen Erinnerungen. Schmerz und Trauer, aber auch Würde, Stolz und Hoffnung werden über Generationen weitergegeben und prägen bis heute das Selbstverständnis vieler Gemeinschaften.

Gemeinsam mit unseren tansanischen Partner*innen und der Erzählerin Sauda Simba entstand ein Film, der den Stimmen derjenigen folgt, deren Familien diese Geschichte bis heute bewahrt haben.

Während der Recherche wurden Archive und historische Dokumente immer wieder von etwas übertroffen, das wir nicht erwartet hatten: den Erzählungen der Menschen. Sie machten sichtbar, dass die deutsche Kolonialzeit für viele keine abgeschlossene Vergangenheit, sondern lebendig ist. Das Gedenken an den Widerstand gegen die Unterdrücker und die Suche nach den geraubten Schädeln ihrer Ahnen zeigt, dass Erinnerung nicht nur eine historische oder politische, sondern eine zutiefst menschliche Frage ist.

„Der lange Weg zu Utani“ beschreibt deshalb mehr als eine Reise durch Tansania. Er steht für einen Weg, auf dem Zuhören wichtiger wird als Erklären und gemeinsames Erinnern zur Voraussetzung für Anerkennung und gegenseitigen Respekt.

Wir verstehen unseren Film nicht als Anklage, sondern als Einladung, den Stimmen der Menschen zuzuhören. Denn wir sind überzeugt, dass gemeinsames Erinnern der erste Schritt auf dem langen Weg zu Utani ist.

PRODUKTIONSGESCHICHTE

„Der lange Weg zu Utani“ begann mit einer Frage – und führte uns zu einer völlig anderen. Ausgangspunkt des Projekts war die Idee, einen Film über Hamburg als ehemalige Hauptstadt des deutschen Kolonialismus zu drehen. Doch schon während der ersten Recherchen wurde deutlich, dass die eigentliche Geschichte dort zu finden ist, wo die Nachfahren der Opfer leben, deren Erinnerung bis heute lebendig geblieben ist: in Tansania.

Als deutsche Filmemacher entschieden wir uns bewusst für einen Perspektivwechsel. Gemeinsam mit unserem tansanischen Partner David Kyungu bereisten wir die Orte des antikolonialen Widerstands und begegneten Nachfahren der damaligen Anführer, Chiefs, Historikern und Kulturbeauftragten.

Aus anfänglicher Zurückhaltung entstand Vertrauen. Immer wieder vernahmen wir den Wunsch, dass diese Geschichten nicht als historische Randnotiz betrachtet, sondern als Teil einer lebendigen Erinnerungskultur gehört werden.

Während der Recherche wurde uns klar, dass Archive und wissenschaftliche Quellen historische Fakten liefern, die eigentliche Geschichte jedoch in den Erinnerungen der Menschen liegt. Sie erzählten von Ahnen, die bis heute nicht vollständig bestattet werden konnten, von jährlichen Gedenkfeiern und von einem Widerstand, der bis heute Identität stiftet.

Mit Sauda Simba fanden wir eine Erzählerin, die sich offen auf die Suche nach diesen Erinnerungen begibt und historische Orte mit ihrer Bedeutung für die Gegenwart verbindet. So wurde aus einem Film über deutsche Kolonialgeschichte ein Film über Erinnerung, über Schmerz und Trauer, aber auch über Würde und die Frage, wie Anerkennung und gemeinsames Erinnern den langen Weg zu Utani eröffnen können – einen Weg zu gegenseitigem Respekt



HISTORISCHER HINTERGRUND

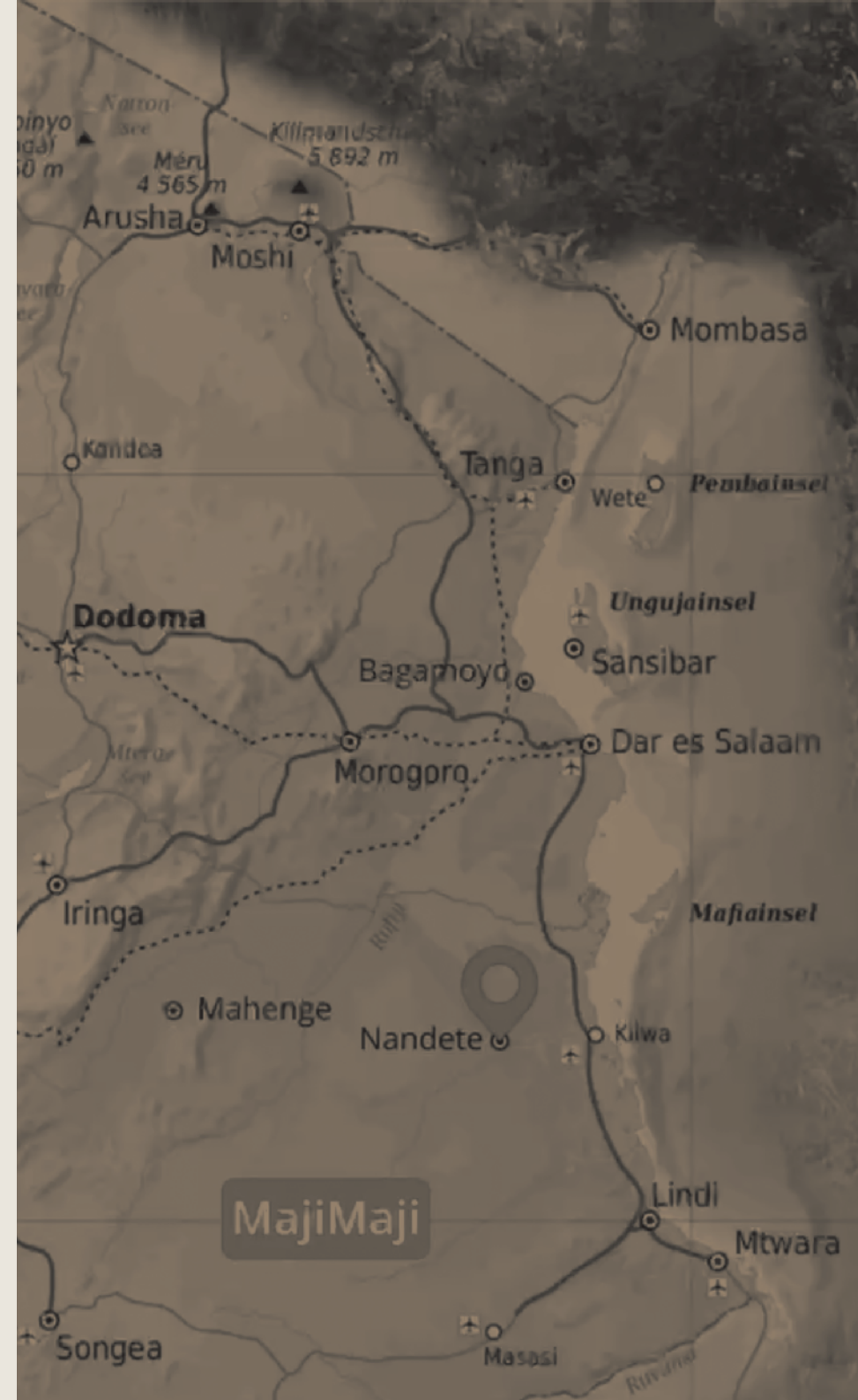
Die deutsche Kolonialherrschaft in Deutsch-Ostafrika (1884–1918) gehört zu den am wenigsten bekannten Kapiteln der deutschen Geschichte. Für viele Menschen in Tansania ist sie jedoch keine ferne Vergangenheit. Ihre Folgen leben bis heute in Familiengeschichten, Gedenkfeiern und einer lebendigen Erinnerungskultur fort.

Besonders der Maji-Maji-Krieg (1905–1907) markiert einen Wendepunkt der tansanischen Geschichte. Erstmals erhoben sich zahlreiche, einst feindliche Ethnien gemeinsam gegen die deutsche Kolonialmacht. Der Aufstand wurde mit äußerster Gewalt niedergeschlagen und kostete Hunderttausenden Menschen das Leben. Bis heute gilt er als Symbol des gemeinsamen Widerstands und als wichtiger Ursprung des nationalen Selbstverständnisses Tansanias.

Ein weiteres offenes Kapitel sind die während der Kolonialzeit nach Deutschland gebrachten Schädel getöteter Afrikaner, die für rassistische Forschung und anthropologische Sammlungen verwendet wurden. Viele dieser menschlichen Überreste befinden sich noch immer in Museen oder wissenschaftlichen Einrichtungen.

Für die Nachfahren der Opfer ist ihre Rückkehr weit mehr als eine historische oder politische Frage. Nach ihrer Tradition finden die Verstorbenen erst Frieden, wenn sie vollständig in ihrer Heimat bestattet sind. Die Suche nach den geraubten Ahnen steht deshalb für die Sehnsucht nach Beendigung der Trauer und Heilung der offenen Wunden.

„Der lange Weg zu Utani“ nähert sich der aus heutiger Sicht weitgehend kriegsverbrecherischen Kolonialherrschaft in Deutsch-Ostafrika über die Stimmen der Menschen. Ihre Erinnerungen zeigen, dass Geschichte nicht mit der Vergangenheit endet, selbst wenn sie von vielen vergessen ist, sondern in der Gegenwart weiterlebt – und dass gemeinsames Erinnern der erste Schritt auf dem langen Weg zu Utani sein kann.



ZITATE AUS DEN INTERVIEWS

„ Die Menschen gedenken des Todes der Anführer, der 19 Menschen, die gehängt wurden. Es ist noch viel zu tun, damit sie Heilung finden können. ... Wenn man mit ... den Nachkommen, spricht, ist der Schmerz immer noch da.

Aika Makindara (Nachfahrin von Mangi Meli)

„ Mein Großvater sagte, die Kinder wurden nach vorne gesetzt, dahinter die Frauen und die Männer hinten. Sie verfielen in Angst und Schrecken!

*Dr. Steven Sharra (Nachfahre von Mangi Meli)
über das Erhängen der Führer*

„ ...die Ladung war schon auf das Schiff verladen, da wurden allen Trägern die Köpfe abgeschnitten und mitgenommen!
So grausam waren die Deutschen!

Mzee Kiwelu (Besucher der Gedenkfeier zu Mangi Meli)

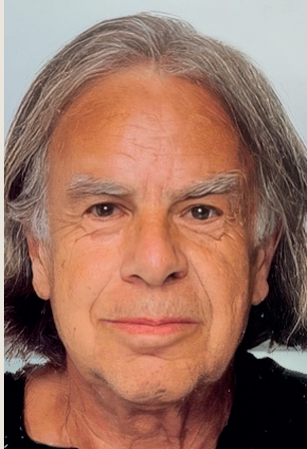
„ ... für die damalige deutsche Regierung war er ein Held, weil er es geschafft hat, den Widerstand der Afrikaner zu unterdrücken ... Aber aus der Perspektive der tansanischen Afrikaner, war er so teuflisch, wie man es sich nur vorstellen kann, teuflischer sogar als Carl Peters ...

*Prof. Dr. Bertram Mapunda (Historiker an der Universität in Dar es Salaam)
zu Theodor von Hassel, Hauptmann der deutschen Schutztruppe in Mahenge*

„ Bis heute, wenn jemand etwas Schlechtes tut, sagt man, „Bist du ein Deutscher oder was?“ Das heißt ein grausamer Mensch, ein Mensch ohne Mitleid!

Angelus Likwembe (Cultural officer a.D. in Mahenge)

BIOGRAFIEN



BERTRAM ROTERMUND

Lebt in Hamburg, ist seit 40 Jahren Dokumentarfilmer und Inhaber der Firma „Rotermund-film“.

1978–1991 Gründungsmitglied der
„Medienwerkstatt Freiburg“
(Medienzentrum und Produktionsgruppe).

Seit 1991 Dokumentarfilmproduzent in Freiburg.
Realisation diverser Filme und Fernsehproduktionen in Deutschland, Nicaragua und USA.

Seit 1998 Dokumentarfilmer für das Fernsehen
und freie Produktionen in Hamburg.

Mitglied im „Abbildungszentrum“ e.V.

Dozent an der DFFB Berlin und HFBK Hamburg.

Die letzten Filme:

„Bis die Gestapo kam - das Chinesenviertel auf
St.Pauli.“

„Bindung - der Schlüssel zur psychischen Gesundheit“

„Der lange Weg zu Utani“



FRANK GLÜCKLICH

Lebt in Hamburg und arbeitet als freiberuflicher Berater.

Er war langjähriger Vorstand der Stiftung Berufliche Bildung sowie später Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hamburg

Von 2008 bis 2020 leitete er in Tansania das Programm „Dual Apprenticeship Training System“ (DATS). Während dieser Zeit entstand eine enge persönliche und berufliche Verbindung zu Land, Kultur und den Menschen vor Ort. Die Begegnungen und Gespräche über Geschichte, Erinnerung und Identität wurden zum Ausgangspunkt für die Idee zu Der lange Weg zu Utani.

Für Frank Glücklich ist der Film der Versuch, einen Raum für Begegnung und gegenseitiges Zuhören zu schaffen. Sein besonderes Interesse gilt der Frage, wie gemeinsames Erinnern zu Anerkennung, Respekt und Verständigung beitragen kann

FILMOGRAFIE BERTRAM ROTERMUND (AUSWAHL)

Der lange Weg zu Utani (2026, 93 Min.)

Dokumentarfilm über Erinnerungskultur, antikolonialen Widerstand und die Suche nach Würde und Versöhnung in Tansania.

Bindung – Der Schlüssel zur psychischen Gesundheit

(2024, 45 Min.)

Dokumentarfilm über die Bedeutung früher Bindungserfahrungen für die psychische Entwicklung von Kindern und Erwachsenen.

...bis die Gestapo kam – Das Chinesenviertel auf St. Pauli

(2020, 58 Min.)

Eine Spurensuche nach der fast vergessenen Geschichte der chinesischen Gemeinschaft in Hamburg während der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Alsterdorfer Passion (2018, 58 Min.)

Über die Geschichte der Alsterdorfer Anstalten in Hamburg zwischen 1945 und 1979 und den Umgang mit Ausgrenzung und gesellschaftlicher Verantwortung.

Den Nazis ein Dorn im Auge (2016, 45 Min.)

Die Geschichte des Israelitischen Krankenhauses Hamburg während des Nationalsozialismus und seiner Bedeutung für die jüdische Gemeinschaft.

Mitten unter uns (2014, 55 Min.)

Dokumentarfilm über Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Sulingen 1939–1945 und die Spuren ihrer Geschichte in der Gegenwart.

Zukunft schenken (2012, 30 Min.)

Porträt des Waisenkinderprojekts „Awassa Children Center“ in Äthiopien und der Menschen, die Kindern neue Perspektiven eröffnen.

Das verordnete Geschlecht (2001, 62 Min.)

Gemeinsam mit Oliver Tolmein realisierter Dokumentarfilm über intergeschlechtliche Menschen und den gesellschaftlichen Umgang mit geschlechtlicher Identität.

FILMSTILLS



Sauda vor Old Boma in Bagamoyo



Gedenkfeier fürMangi Meli in Moshi



Mezee Kiwelu erzählt von den Grausamkeiten der deutschen Kolonialherren



Chief Adam Mkwawa II vor dem Schädel seines Urururgroßvaters in Kalenga



Sauda bei Segnung durch Chief in Nandete Höhle



Verfallendes MajMajii Denkmal in Nandete



Grab von Hauptmann Theodor von Hassel vergessen in einem Maisfeld



MajiMaji Krieg Gedenkfeierlichkeiten in Songea



Grab von Songea Mbano

CREDITS & KONTAKT

DER LANGE WEG ZU UTANI

Ein Film von Frank Glückliche und Bertram Rotermund

Dokumentarfilm | Drehort: Tansania | 93 min | 2026

Englisch & Suaheli mit deutschen Untertiteln

Regie Bertram Rotermund und Frank Glückliche

Autor*innen Frank Glückliche und Sauda Simba

Erzählerin Sauda Simba

Kamera Uli Fischer

Ton Bertram Rotermund

Schnitt Sarai Bieber

Musik John Kitime

Produktionsleitung Frank Glückliche

Tansanische

Produktionskoordination David Kyungu

Sound Design & Postproduktion

Tonhaus Hamburg

Kontakt Frank Glückliche

E-Mail fgluecklich@t-online.de

Mobil +49 172 4535695

Website utani-film.de (im Aufbau)

Sponsoren





—
Geschichte endet
nicht mit der
Vergangenheit.
—

DER LANGE WEG ZU UTANI



THE LONG WAY TO UTANI

In Memory of the Resistance
against German Colonial Oppression

A film by Frank Glücklich and Bertram Rotermund

LOGLINE

What remains of a history that has never truly passed? On her journey through Tanzania, Sauda Simba encounters the memories of the descendants of the anti-colonial resistance and discovers the long road to Utani – a path on which remembrance can lead to dignity and listening can lead to reconciliation.



BRIEF SYNOPSIS

In Germany, the German colonial era has largely been forgotten. In Tanzania, however, for many people it is not a distant past. It lives on in family histories, commemorative rituals and the memories of the descendants. As long as the stolen skulls of their ancestors do not return to their homeland, for many a wound remains open.

The narrator, Sauda Simba, travels to the sites of anti-colonial resistance and meets descendants of the victims, chiefs and historians. From their personal memories emerges a multifaceted picture of loss and pain, but also of dignity. Stories that continue to resonate to this day. The Maji Maji War is thus portrayed not merely as a historical event, but as the origin of a shared sense of identity and an early sense of belonging.

‘The Long Road to Utani’ is a film about people who have preserved their history, about the quest for recognition, and the hope that being heard, remembrance and the return of their ancestors’ stolen skulls will open the way to Utani – a path towards mutual respect and reconciliation.



LONG SYNOPSIS

For many people in Tanzania, the German colonial era has not been forgotten. It lives on in family histories, commemorative ceremonies and memories of the resistance. Names, places and stories are passed down through the generations – as is the hope that the stolen skulls of their ancestors may one day return to their homeland.

The narrator, Sauda Simba, embarks on a journey through her country, following in the footsteps of the anti-colonial resistance against German rule. She visits former sites of resistance, meets people at historic locations and takes part in commemorative ceremonies where remembrance remains an integral part of community life to this day.

In Moshi, descendants of the Chagga leader Mangi Meli recount stories that remain vivid to this day. In Iringa and Kalenga, Sauda traces the sometimes contradictory legends surrounding

the Hehe ruler Mkwawa, whose resistance continues to shape identity to this day. In southern Tanzania, she follows in the footsteps of the Maji Maji War, the uprising in which numerous ethnic groups that were once enemies united for the first time against a common colonial oppressor and which is still regarded today as the origin of a shared national identity.

From her encounters with descendants, chiefs, historians and cultural representatives emerges a polyphonic mosaic of personal memories. Their stories speak of loss and violence, but also of dignity, solidarity and a vibrant culture of remembrance that does not regard history as a closed chapter, but understands it as part of the present.

Of particular significance is the repatriation of the skulls of tribal leaders and resistance fighters killed by the Germans. Many of their human remains are still held in German museums and

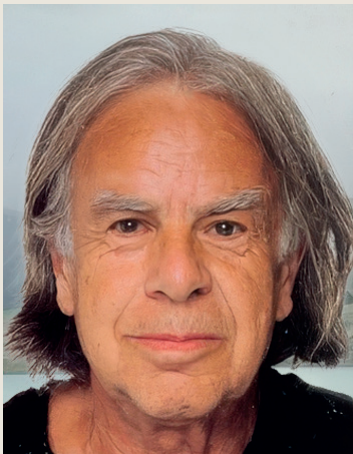
academic collections. For their descendants, this is not merely a historical or political issue. According to their cultural tradition, their ancestors can only find peace and their grief can only be laid to rest once they have been fully buried in their homeland. The return of the remains thus becomes a symbol of recognition, dignity and a respectful approach to their shared history.

‘The Long Road to Utani’ accompanies people who have preserved their memories and share them with great openness. The film does not tell the story of a past that is now closed, but of the living present of a history that continues to have an impact to this day. It explores the hope that listening, shared remembrance and the acknowledgement of historical injustice can open up the long road to Utani – a path towards mutual respect, dignity and reconciliation.

DIRECTOR'S STATEMENT



FRANK GLÜCKLICH



BERTRAM ROTERMUND

When we began to explore German colonial history in Tanzania, we wanted to make a film about a largely forgotten chapter of German history.

It has become a film against forgetting, which derives its particular intensity and authenticity from the fact that it lets people tell their stories – people for whom this history has never been a thing of the past.

In conversations with descendants of the resistance fighters of that time, chiefs, historians and participants in the annual commemorative ceremonies, we encountered not a distant past, but living memories. Pain and grief, but also dignity, pride and hope, are passed down through the generations and continue to shape the self-image of many communities to this day.

Together with our Tanzanian partners and the narrator Sauda Simba, we have created a film that follows the voices of those whose families have preserved this story to this day.

During our research, archives and historical documents were repeatedly surpassed by something we had not expected: people's stories. They revealed that, for many, the German colonial era is not a closed chapter of the past but remains very much alive. Commemorating the resistance against the oppressors and the search for the stolen skulls of their ancestors shows that remembrance is not merely a historical or political issue, but a profoundly human one.

'The Long Road to Utani' therefore describes more than just a journey through Tanzania. It represents a journey on which listening becomes more important than explaining, and shared remembrance becomes a prerequisite for recognition and mutual respect.

We do not see our film as an indictment, but as an invitation to listen to people's voices. For we are convinced that shared remembrance is the first step on the long road to Utani.

PRODUCTION HISTORY

The Long Road to Utani' began with a question – and led us to a completely different one.

The starting point for the project was the idea of making a film about Hamburg as the former capital of German colonialism. Yet even during our initial research, it became clear that the real story lay where the descendants of the victims live, and where their memory remains alive to this day: in Tanzania.

As German filmmakers, we made a conscious decision to shift our perspective. Together with our Tanzanian partner David Kyungu, we travelled to the sites of anti-colonial resistance and met descendants of the leaders of that time, chiefs, historians and cultural representatives.

Initial reserve gave way to trust. Time and again, we heard the wish that these stories should not be regarded as a historical footnote, but should be heard as part of a living culture of remembrance.

During our research, it became clear to us that whilst archives and academic sources provide historical facts, the true story lies in people's memories. They spoke of ancestors who, to this day, have not been able to be properly laid to rest, of annual commemorations, and of a resistance that continues to shape their identity today.

In Sauda Simba, we found a narrator who openly embarks on a quest for these memories and connects historical places with their significance for the present.

Thus, a film about German colonial history became a film about memory, pain and grief, but also about dignity and the question of how recognition and shared remembrance can open up the long path to Utani – a path towards mutual respect and understanding.



HISTORICAL BACKGROUND

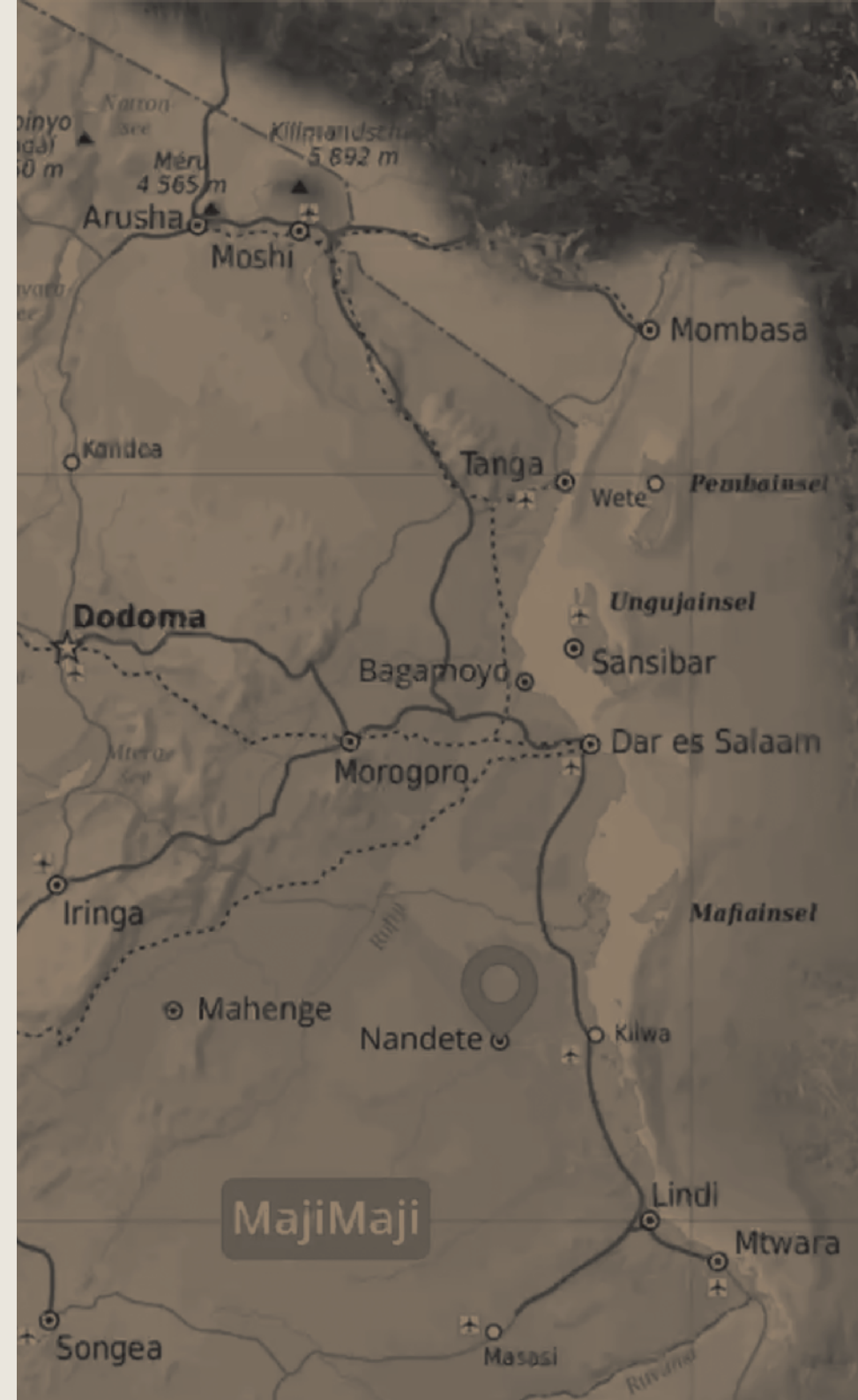
German colonial rule in German East Africa (1884–1918) is one of the least well-known chapters in German history. For many people in Tanzania, however, it is not a distant past. Its consequences live on to this day in family histories, commemorative ceremonies and a vibrant culture of remembrance.

The Maji Maji War (1905–1907) in particular marks a turning point in Tanzanian history. For the first time, numerous ethnic groups that had once been hostile to one another rose up together against the German colonial power. The uprising was crushed with extreme violence and cost hundreds of thousands of lives. To this day, it is regarded as a symbol of collective resistance and as a key origin of Tanzania's national identity.

Another unresolved issue concerns the skulls of slain Africans brought to Germany during the colonial era, which were used for racist research and anthropological collections. Many of these human remains are still held in museums or academic institutions.

For the descendants of the victims, their return is far more than a historical or political issue. According to their tradition, the deceased will only find peace once they have been fully buried in their homeland. The search for the stolen ancestors therefore represents a longing to bring an end to mourning and to heal the open wounds.

'The Long Road to Utani' examines the colonial rule in German East Africa – which, from today's perspective, largely constitutes war crimes – through the voices of the people. Their memories show that history does not end with the past, even if it is forgotten by many, but lives on in the present – and that shared remembrance can be the first step on the long road to Utani..



QUOTES FROM THE INTERVIEWS

” People are commemorating the deaths of the leaders – the 19 people who were hanged. There is still a great deal to be done so that they can find healing. ... When you speak to ... the descendants, the pain is still there.

Aika Makindara (descendant of Mangi Meli)

” My grandfather said the children were made to stand at the front, with the ladies behind them and the men at the back. Terrifying!”

*Dr Steven Sharra (descendant of Mangi Meli)
on the hanging of the leaders*

” ...the cargo had already been loaded onto the ship when all the porters had their heads cut off and taken away! That’s how cruel the Germans were!”

Mzee Kiwelu (attendee at the memorial ceremony for Mangi Meli)

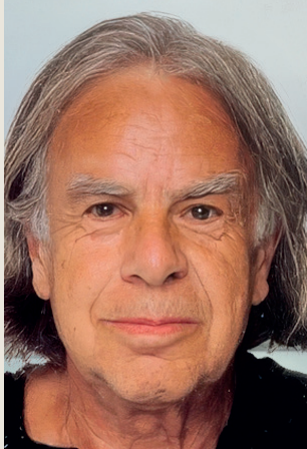
” ... for the German government of the time, he was a hero because he managed to suppress the Africans’ resistance ... But from the perspective of Tanzanian Africans, he was as diabolical as one can possibly imagine, even more diabolical than Carl Peters ...

*Prof. Dr Bertram Mapunda (historian at the University of Dar es Salaam) on
Theodor von Hassel, captain of the German colonial force in Mahenge*

” To this day, if someone does something bad, people say, ‘Are you a German or what?’ That means a cruel person, a person without compassion!”

Angelus Likwembe (former cultural officer in Mahenge)

BIOGRAPHIES



BERTRAM ROTERMUND

Lives in Hamburg; he has been a documentary filmmaker for 40 years and is the owner of the company 'Rotermundfilm'.

1978–1991: Founding member of the 'Medienwerkstatt Freiburg' (media centre and production group).

Since 1991: Documentary film producer in Freiburg. Has produced various films and television programmes in Germany, Nicaragua and the USA.

Since 1998, he has been a documentary filmmaker for television and independent productions in Hamburg.

Member of "Abbildungszentrum" e.V.

Lecturer at the DFFB Berlin and HFBK Hamburg.

Recent films:

„Bis die Gestapo kam - das Chinesenviertel auf St.Pauli.“

„Bindung - der Schlüssel zur psychischen Gesundheit“

“The Long Road to Utani”



FRANK GLÜCKLICH

Lives in Hamburg and works as a freelance consultant.

He served for many years on the board of the Vocational Training Foundation and later as chief executive of the Hamburg Chamber of Skilled Trades.

From 2008 to 2020, he headed the 'Dual Apprenticeship Training System' (DATS) programme in Tanzania. During this time, he developed a close personal and professional connection to the country, its culture and the local people. The encounters and conversations about history, memory and identity became the starting point for the idea behind The Long Road to Utani.

For Frank Glücklich, the film is an attempt to create a space for encounter and mutual listening. He is particularly interested in the question of how shared memory can contribute to recognition, respect and understanding.

FILMOGRAFIE BERTRAM ROTERMUND (SELECTION)

The Long Road to Utani (2026, 93 mins)

A documentary about the culture of remembrance, anti-colonial resistance and the search for dignity and reconciliation in Tanzania.

Bindung – Der Schlüssel zur psychischen Gesundheit (2024, 45 mins)

A documentary about the importance of early attachment experiences for the psychological development of children and adults.

...bis die Gestapo kam – Das Chinesenviertel auf St. Pauli (2020, 58 mins)

A search for traces of the almost forgotten history of the Chinese community in Hamburg during the Nazi era.

Die Alsterdorfer Passion (2018, 58 mins)

About the history of the Alsterdorf Anstalten in Hamburg between 1945 and 1979 and how they dealt with exclusion and social responsibility.

Den Nazis ein Dorn im Auge (2016, 45 mins)

The history of the Jewish Hospital in Hamburg during the Nazi era and its significance for the Jewish community.

Mitten unter uns (2014, 55 mins)

A documentary about forced labourers and prisoners of war in Sulingen between 1939 and 1945, and the traces of their history in the present day.

Zukunft schenken (2012, 30 mins)

A portrait of the 'Awassa Children Centre' orphanage project in Ethiopia and the people who are opening up new prospects for the children.

Das verordnete Geschlecht (2001, 62 mins)

A documentary film, co-directed with Oliver Tolmein, about intersex people and society's approach to gender identity.

FILMSTILLS



Sauda vor Old Boma in Bagamoyo



Gedenkfeier fürMangi Meli in Moshi



Mezee Kiwelu erzählt von den Grausamkeiten der deutschen Kolonialherren



Chief Adam Mkwawa II vor dem Schädel seines Urururgroßvaters in Kalenga



Sauda bei Segnung durch Chief in Nandete Höhle



Verfallendes MajMajii Denkmal in Nandete



Grab von Hauptmann Theodor von Hassel vergessen in einem Maisfeld



MajiMaji Krieg Gedenkfeierlichkeiten in Songea



Grab von Songea Mbano

CREDITS & CONTACT

THE LONG ROAD TO UTANI

A film by Frank Glückliche and Bertram Rotermund

Dokumentarfilm | Drehort: Tansania | 93 min | 2026

Englisch & Suaheli mit deutschen Untertiteln

Directed by Bertram Rotermund and Frank Glückliche

Written by Frank Glückliche and Sauda Simba

Narrator Sauda Simba

Camera Uli Fischer

Sound Bertram Rotermund

Editing Sarai Bieber

Music John Kitime

Production Manager Frank Glückliche

Tanzanian Production Co-ordination

David Kyungu

Sound Design & Post-production

Tonhaus Hamburg

Contact Frank Glückliche

Email fgluecklich@t-online.de

Mobile +49 172 4535695

Website utani-film.de (under construction)

Sponsoren



Sponsors





—
History does not
end with the past.
—

THE LONG WAY TO UTANI